

CASSELER KÜNSTLER, CENSUR UND SCHLOSSBAU.

Gesellschafter oder Blätter für Geist u. Herz. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Erster Jahrgang. Berlin, 1817. In der Maurerschen Buchhandlung, Poststrasse No. 29. 4. Sonnabend, den 3. Mai. 73. Blatt. S. 292.

[Brief an Arnim.]

Cassel, den 19. April.

Ich kann den Wunsch nicht erfüllen, über hiesige Künstler ausführlich meine Ansicht mitzutheilen; sie haben alle ihre Absonderlichkeiten, so kann Lob und Tadel, Verschweigen und Erwähnen ihnen ein gleicher Anstoss sein. Der bedeutendste hier ist der junge Henschel, der gründlich arbeitet, in eigenthümlichen und neuen Gedanken. Ein Sohn von dem bekannten Bildhauer Ruhl ist in Rom und zeigt ein schönes Talent. Er hat ein Bild vom wilden Jäger hergeschickt. Die Kurprinzessin arbeitet an dem Karton zu einem grossen Bilde, die heilige Elisabeth darstellend, der ihr Vater, als er von ihrer Armuth hört, prächtige Kleider schickt, aber wie die Gesandten ankommen und sie in der Kirche finden, halten ihr Engel himmlische Gewänder um, die viel schöner sind als die, welche jene überbringen. — Hier geht es im Ganzen viel besser, als es im Auslande und in den Zeitungen scheint; es ist viel von der Censurcommission gesprochen, aber noch kein einziges Buch von ihr verboten. Der Kurfürst hat nur zwei selbst verboten, wovon das eine vom Herrn v. Berlepsch wirklich erbitternd geschrieben ist. — Das Schloss ist fast ganz abgebrochen und liegt als ein gewaltiger Steinklumpen da. Die gewölbten Säle werden schwerlich so schön wieder erbaut, auch waren so verschiedenartige Erinnerungen mehrerer Jahrhunderte an dieses alte Schloss gebunden. Man kann sagen, die Franzosen hätten es entweiht, inzwischen hatte das Feuer es schon wieder rein gebrannt und sie hinausgejagt. Den Kurfürsten mochte der Gedanke erfreuen, sein Stammschloss vor seinem Ende wieder neu und schöner aufzuführen; wir wünschen, dass er noch die Freude habe, die Ausführung des grossen Baues zu erleben.

[anonym.]